

**am Samstag, 09. April 2011,  
in der Gläsernen Molkerei  
Hauptstr. 10, 15748 Münchehofe**

## **MÜNCHEHOFER ERKLÄRUNG**

### **EINE NEUE LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK FÜR BRANDENBURG**

**Brandenburgs Landwirtschaft lebt von der Substanz. Ein Kurswechsel ist notwendig.**

Unsere Heimat Brandenburg ist überwiegend ländlich strukturiert, kein Wirtschaftszweig hat den Charakter unserer Kulturlandschaft neben der Forstwirtschaft so stark geprägt wie die Landwirtschaft. Auch heute ist sie maßgeblich für die Lebensqualität in den ländlichen Regionen. Vierzig Jahre DDR-Agrarpolitik mit Zwangskollektivierung, rücksichtslosen Maßnahmen zur so genannten „Bodenverbesserung“ (Melioration) und Höchstertagskonzeption haben jedoch eine Landwirtschaft hervorgebracht, die von der Substanz des Landes lebt. Zwanzig Jahre unter SPD-Landwirtschaftsministern haben an diesem Zustand nur wenig geändert, ihn mitunter konserviert. Die Fruchtbarkeit vieler Böden nimmt durch Übernutzung, Wind- und Wassererosion und Vernichtung der Bodenlebewesen ab und kann nur durch den Einsatz von Kunstdünger und Pflanzenschutzmitteln kaschiert werden. Die Artenvielfalt in der offenen Kulturlandschaft nimmt dramatisch ab. Die Grundlage aller landwirtschaftlicher Produktion, Wasser und Boden sind völlig unzureichend geschützt. Zudem hat sich die Landwirtschaft im 20. Jahrhundert vollständig von fossilen und vor allem endlichen Energieträgern abhängig gemacht: Erdöl und Erdgas für die Herstellung von Mineraldünger und Pestiziden, für die Mechanisierung und die zunehmenden Transportentfernungen verbraucht. Die fortgesetzte Industrialisierung der Landwirtschaft, begleitet vom Verlust tausender Arbeitsplätze, hat darüber hinaus zu einer erheblichen Schwächung der ländlichen Räume geführt - so ist in den landwirtschaftlichen Betrieben Brandenburgs zwischen 2003 und 2010 fast jeder vierte Vollzeit Arbeitsplatz verschwunden. Zwar sind die meisten Landwirtschaftsbetriebe Brandenburgs bäuerliche Familienbetriebe, sie verfügen aber nur über einen unbedeutenden Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche. 60 Prozent der Betriebe bewirtschaften nur vier Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Brandenburgs. Dominierend sind bis heute die von der bisherigen Landwirtschaftspolitik besonders geförderten konventionellen Großbetriebe (bis zu 6.000ha etwa in der Uckermark). Die Landesregierung steht klar auf Seiten des Agrobusiness, der Großbetriebe und der industriellen Massentierhaltung, kämpft für Hühnerkäfige und winzige Kastenstände für Sauen und hat das

geplante Verbot des Ackerbaus in Überflutungsflächen verhindert. Bis zum Verbot der gentechnisch veränderten Maissorte MON 810 war Brandenburg größtes Freiland-Versuchslabor für die Agrogentechnik in Deutschland. Der von engagierten Landwirten erkämpfte Spitzenplatz Brandenburgs beim Flächenanteil im Ökolandbau täuscht darüber hinweg, dass Bio in Brandenburg für die Landesregierung keine Priorität besitzt. Das in der Agrarwerbung dominierende Bild einer bäuerlichen Idylle existiert weithin nicht mehr. Schweine, Hühner und Puten werden heute unter Bedingungen gehalten, die man keinem Konsumenten vorzeigen möchte. Schließlich führt das Modell der industriellen Landwirtschaft auch zu einer zunehmenden Entfremdung der Menschen von den Prozessen der Nahrungsmittelerzeugung.

### **Unser Leitbild: Für eine bäuerliche, nachhaltige und regional verankerte Landwirtschaft**

Wir Bündnisgrüne streben mittelfristig eine ökologische Landwirtschaft nach anspruchsvollen Standards für ganz Brandenburg an. Wir stehen für eine in den Regionen verankerte ökologische und multifunktionale Landwirtschaft, die sich ihrer globalen Verantwortung und der Verantwortung für kommende Generationen bewusst ist. Eine Landwirtschaft, die nicht nur Lebensmittel produziert, sondern auch Kulturlandschaft pflegt, die biologische Vielfalt fördert, die Tiere schützt, öffentliche Güter wie sauberes Trinkwasser schützt, die lebendige ländliche Räume und gute Einkommen schafft – also wirtschaftliche, soziale, ökologische und ethische Kriterien gleichermaßen beachtet. Gute Landwirtschaft heißt für uns: Nachhaltige Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel, artgerechte Tierhaltung, Erhalt der Biodiversität, dezentrale regenerative Energieerzeugung, unternehmerische Selbständigkeit und gut bezahlte Arbeitsplätze für Familienarbeitskräfte und ArbeitnehmerInnen. Dabei stellen wir dem industriellen Modell den bäuerlichen Familienbetrieb gegenüber. Für uns gilt es, bäuerliche Strukturen zu stärken. Es gibt durchaus Großbetriebe, die vorbildlich ökologisch geführt werden. Richtig ist aber auch, dass Größe die Grundvoraussetzung für den Einstieg außerlandwirtschaftlicher Investoren und für das Entstehen agroindustrieller Landnutzungsformen ist.

Daher unterstützen wir vor allem die bäuerlichen Familienbetriebe im Lande, welche sorgsam mit ihren Böden umgehen, ihre Tiere artgerecht halten, wertvolle Arbeitsplätze bieten und Gewinne vor Ort reinvestieren. Bäuerliche Familien denken in Generationen und sind sozial in der Region verankert. Wir wollen eine moderne Landwirtschaft und sagen: Landwirtschaft kann auf kleinen und großen Flächen betrieben werden, im Haupt- oder im Nebenerwerb geschehen, in Einzelunternehmen oder als Genossenschaft organisiert sein. Entscheidend ist für uns eine nachhaltige Ausrichtung der Betriebe.

## **Eine Ökologisierung der Landwirtschaft ist machbar**

Wir sind überzeugt: Brandenburg hat alle Voraussetzungen, um eine umweltgerechte und regional verankerte Land- und Lebensmittelwirtschaft aufzubauen, die selbst die Agrarprodukte der Region verarbeitet und die Wertschöpfung im Land hält. Derzeit wird noch nicht einmal der Bedarf des großen Bioabsatzmarktes Berlin befriedigt, obwohl rund 135.000 Hektar - das sind ca. zehn Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche - ökologisch bewirtschaftet werden.

Während die Nachfrage nach Bioprodukten in Berlin und Brandenburg in den letzten Jahren rasant angestiegen ist, stagnierte die ökologisch bewirtschaftete Fläche. Immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher stellen höhere Ansprüche an die Erzeugung und die Qualität landwirtschaftlicher Produkte und fordern mehr Transparenz über die Produktion und die Herkunft ihrer Lebensmittel. Bio boomt. Lebensmittelsicherheit, Tierschutz, fairer Handel, Regionalität und umweltgerechte Lebensmittelerzeugung werden den Menschen immer wichtiger. Wenn Brandenburg dem nicht Rechnung trägt, werden andere Regionen diesen Markt immer weiter übernehmen.

Für eine solche Neuausrichtung der Landwirtschaft sind engagierte politische Entscheidungen, umfassende Informationen und Überzeugungsarbeit bei allen Beteiligten notwendig. Wer, wenn nicht wir, sollte diesen Anspruch formulieren und Wege dorthin aufzeigen. Wir Bündnisgrüne wissen, dass der Weg zu einer umweltverträglichen Landwirtschaft lang ist und auch stark vom Verbraucherverhalten abhängt. Uns ist bewusst, dass ein solcher Umbau, auch wenn er schrittweise erfolgt, Geld kostet. Angesichts von mehr als 400 Mio € an Fördermitteln der Europäischen Union (EU), des Bundes und des Landes, die pro Jahr in Brandenburgs Landwirtschaft fließen, ist dies aber keine Frage zusätzlicher Mittel, sondern erfordert mutige Entscheidungen über Umverteilungen innerhalb des bisherigen Systems. Wir betrachten die Kosten für den Umbau als Investition in unsere Zukunft – und stellen sie den entgangenen Einnahmen durch ausbleibenden Tourismus und den Mehrkosten der konventionellen Landwirtschaft, die sie für den gesetzlich vorgeschriebenen Erhalt der biologischen Vielfalt, den Schutz unserer Wasservorräte und dem Klimaschutz verursacht, gegenüber. Auch volkswirtschaftlich betrachtet ist eine ökologische Landwirtschaft der sinnvollere Weg.

Wir sind uns bewusst, dass diese Umstellung ihre Zeit braucht. Deshalb unterstützen wir auch die konventionellen Betriebe, die in bewusster Abkehr vom Leitbild einer agroindustriellen Landwirtschaft auf ihren Bauernhöfen nachhaltig wirtschaften. Dabei wollen wir Bäuerinnen und Bauern, Bürgerinnen und Bürger, Touristik und Handel für unser Vorhaben gewinnen. Gemeinsam und mit folgenden Maßnahmen kann uns der Umbau der Landwirtschaft gelingen:

- **Die Neuausrichtung der gesamten Agrarförderung nach ökologischen Kriterien:**

Landwirtschaft hat viele gesellschaftliche Aufgaben, für die sie mit Subventionen und Fördermitteln entlohnt wird. Daher ist die Änderung der Agrarförderung auch das wesentliche Instrument zur Ökologisierung der Landwirtschaft, hier haben das Land Brandenburg, der Bund und die EU großen Gestaltungsspielraum: Das Land muss insbesondere die Förderung des ökologischen Landbaus aufstocken und langfristig absichern. Bisher wurde die Umstellungsprämie für Ökolandbau über fünf Jahre ausgezahlt, diese soll wie in anderen Bundesländern innerhalb von zwei Jahren ausgezahlt werden. Darüber hinaus sollte es durch einfach praktikable Agrarumweltprogramme die Erhaltung von extensivem Dauergrünland sowie den Anbau von u.a. Leguminosen und Ackergras fördern.

Fördermittel sollten insgesamt nur für den Umbau hin zu einer ökologischen Landwirtschaft und für klimaschützende und ressourcensparende Investitionen in Neuanschaffungen gegeben werden. Auch alle Landesprogramme innerhalb der 2. Säule der EU-Agrarpolitik, die von der EU kofinanziert werden, müssen dahingehend angepasst werden. Die bestehenden umweltbezogenen Kriterien der Umweltverbände für die Agrarsubventionen (Cross Compliance) müssen fortentwickelt und ausgebaut und stärker am Erhalt und Schutz der Naturgüter ausgerichtet werden. Zugleich ist die bürokratische Belastung der Landwirte in diesem Zusammenhang zu verringern. Innerhalb der 1. Säule der EU-Agrarpolitik unterstützen wir eine betriebsgrößenabhängige Degression und Kappungsgrenze. Wir unterstützen die Kampagne „Für eine grundlegende Reform der EU-Agrarpolitik“, die eine Abschaffung der rein flächenbezogenen Agrarsubventionen fordert. Hier muss eine wesentlich stärkere Berücksichtigung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der Förderung stattfinden, auch im Bereich der Direktvermarktung.

- **Bodenprivatisierung neu ausrichten:** Die Art der Bodenprivatisierung durch die Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) befördert die Industrialisierung der Landwirtschaft und steht so einer Ökologisierung der Landwirtschaft entgegen. Die bisherige Privatisierungspraxis ist auszusetzen und neu zu gestalten: Die bestehenden Direkterwerbsansprüche von 450 Hektar sind abzusenken. Für den Verkauf und die Verpachtung von BVVG-Flächen ist stets eine Ausschreibung vorzunehmen, die Kriterien für eine ökologische Nutzung der Flächen enthält. Dabei sind ortsansässige Landwirte vorrangig zu behandeln. Als Richtwert sehen wir bis zu 10 Hektar pro Los. Sind Flächen wegen ihrer geringen Größe, ungünstigen Lage oder Beschaffenheit nicht eigenständig nutzbar oder wäre der Aufwand für Ausschreibung und evtl. Vermessung absehbar deutlich höher als der zu erzielende Kaufgewinn, kann an Stelle einer Ausschreibung eine ortsüblich bekannt zu gebende Vergabe an die Nutzer erfolgen.

- **Gute Arbeitsplätze in der Landwirtschaft:** Eine Umstellung auf ökologische, bäuerliche Landwirtschaft wird zu mehr Arbeitsplätzen führen, denn hier besteht ein höherer Arbeitskräftebedarf als in der konventionellen Landwirtschaft. Bündnis 90/Die Grünen setzen sich dafür ein, dass die Arbeitsplatzqualität hochwertig und familienfreundlich ist und mittels Mindestlohn für die gesamte Landwirtschaft fair bezahlt wird. Weiterbildungsangebote ermöglichen wirtschaftliche Weiterentwicklung.
- **Ein gentechnikfreies Brandenburg:** Die Landesregierung muss sich klar bekennen: Ökolandbau oder Gentechnik, beides zusammen geht nicht. Wir wollen eine 100 Prozent gentechnikfreie Landwirtschaft. Eine ökologische und regionale Landwirtschaft setzt auf die Vielfalt regional angepasster Sorten und Haustierrassen. Daher muss das Land die freiwilligen Zusammenschlüsse von landwirtschaftlichen Betrieben in Brandenburg zu gentechnikfreien Regionen ideell und finanziell unterstützen. Auf Bundes- und EU-Ebene muss sich Brandenburg gegen Gesetze zur Zulassung und Vermarktung von gentechnisch verändertem Saatgut oder zum Patentschutz gentechnisch veränderter Pflanzen und Tiere einsetzen.
- **Ein Programm für den Boden- und Gewässerschutz:** Der Flächenverbrauch in Brandenburg ist weiterhin viel zu hoch, dem muss durch eine flächensparende Bau- und Verkehrspolitik entgegen gewirkt werden. Um den zunehmenden Verlust fruchtbaren Bodens sowie sauberen Grund- und Oberflächenwassers zu stoppen, müssen die „Leitlinien zur ordnungsgemäßen landwirtschaftlichen Bodenbewirtschaftung“ (sogenannte gute fachliche Praxis) des Landes Brandenburg nach verbindlichen ökologischen Kriterien überarbeitet und entsprechend der geltenden Rechtslage von der Umweltministerin als Rechtsverordnung in Kraft gesetzt werden: Eine mindestens dreigliedrige, besser fünfgliedrige, Fruchtfolge sowie Maßnahmen zum Schutz landwirtschaftlicher Böden und zum Erhalt und Aufbau des Bodenhumus müssen verbindlich vorgeschrieben und kontrolliert werden. Wir fordern ein Verbot des Ackerbaus in Überschwemmungsgebieten sowie auf Moorböden und auf anmoorigen Böden sowie ein weitgehendes Verbot des Grünlandumbruches für Moore und für anmoorige und artenreiche Standorte. Im Anschluss wollen wir mit Förderprogrammen die Umwandlung von Ackerland in Grünland auf stark humosen Böden und in Überschwemmungsgebieten und die Renaturierung von Mooren unterstützen. Um die Landwirtschaftsbetriebe zum Einsatz Wasser sparender Techniken zu motivieren, muss das Beregnungswasser zukünftig mit dem vollen Wassernutzungsentgelt belastet werden. Mit den Mitteln könnte der Einsatz Wasser sparender Techniken gefördert werden. Der Einsatz von Biokohle kann die Bodenfruchtbarkeit und Wasserhaltefähigkeit erhöhen und CO<sub>2</sub>-speichern und sollte daher in der Landwirtschaft gefördert werden. Auf Bundesebene muss

sich Brandenburg für die Erarbeitung eines Landwirtschaftsgesetzes einsetzen, in welchem das bisher verstreute Fachrecht zusammengeführt und nach ökologischen Kriterien erweitert und überarbeitet wird.

- **Klare Regeln zum Einsatz von Bioenergien:** Unser Ziel ist es, die Energieversorgung Brandenburgs zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien zu sichern. Die aufgrund der Flächenkonkurrenz mit der Nahrungsmittelproduktion und des Bodenschutzes nur begrenzt verfügbare Biomasse wird hierbei eine, zu begrenzende, Rolle spielen. Wir wollen durch eine mindestens dreijährige Fruchtfolge der zunehmenden Vermaischung der Landschaft begegnen, Nahrungsmittelproduktion und Reststoffverwertung müssen Vorrang vor der Erzeugung und Nutzung nachwachsender Rohstoffe als Energieträger haben. Das Land soll sich auf Bundesebene dafür einsetzen, dass Anreize für die Nutzung ökologisch verträglicher Kulturpflanzen geschaffen. Beim Anbau schnell wachsender Hölzer in Agroforstsystemen und Kurzumtriebsplantagen muss das Land Regelungen zur „guten fachlichen Praxis“ festlegen.
- **Eine Intensivierung des Tierschutzes in Brandenburg:** Der Tierschutz ist für uns ein zentrales politisches und gesellschaftliches Anliegen. Das Land Brandenburg muss eine artgerechte Tierhaltung durch eine Überarbeitung des Landesimmissionsschutzrechts, der Brandenburgischen Bauordnung und der Agrarinvestitionsförderung durchsetzen. Die Errichtung von Massentierhaltungsanlagen über 1.000 Großvieheinheiten wie die geplante Schweinemastanlage in Haßleben ist gesetzlich auszuschließen. Flächengebundene Tierhaltung in der Landwirtschaft muss wieder zur Regel werden. Nur Betriebe, die ihr Futter überwiegend selbst erzeugen, sollen eine baurechtliche Privilegierung als landwirtschaftlicher Betrieb bekommen. Anlagen der Massentierhaltung wie die geplante Biohennen-Anlage in Münchehofe dürfen in Zukunft nicht mehr als landwirtschaftliche Tierhaltung bewertet werden, für deren Errichtung das Bauprivileg im Außenbereich gilt. Zudem erwarten wir von den Behörden des Landes Brandenburg eine konsequente Anwendung des bestehenden Tierschutzrechtes in der Landeswirtschaft. Wir wissen, dass mit einer Verschärfung des Tierschutzes nicht nur die Fleischqualität, sondern auch die Preise steigen werden. Angesichts der Tatsachen, dass ein großer Teil der deutschen Nahrungsmittelproduktion weggeworfen wird, eine gesunde Ernährung auch mit einem niedrigeren Fleischanteil gewährleistet werden kann, Deutschland im europäischen Vergleich die niedrigsten Lebensmittelpreise hat und weniger Fleisch ein wichtiger Beitrag zum Klima- und Gesundheitsschutz ist, halten wir diesen Preisanstieg jedoch für vertretbar und werben für einen bewusst geringeren Fleischkonsum. Die landwirtschaftliche Investitionsförderung muss die Freilandtierhaltung insbesondere von Rindern, Schafen,

Hühnern und Schweinen fördern. Dabei trägt insbesondere die extensive Schweinefreilandhaltung mit bedrohten alten Haustierrassen auch durch Offenhalten von Kulturlandschaften zur Landschaftspflege bei und steigert den touristischen Wert ländlicher Räume. So produzieren wir nicht nur gesundes Fleisch, sondern stärken die touristische Attraktivität unserer Region und erhöhen die Artenvielfalt und Kohlenstoffspeicherung unserer Landschaft durch die Erhaltung extensiven Grünlandes. Wir verstehen uns in einer Vorbildrolle und bemühen uns, bei Veranstaltungen des Landesverbandes nur ökologische und regionale Speisen anzubieten.

- **Ein Agroforstprogramm zur Landschaftsgestaltung:** In Brandenburg sind immer mehr ausgeräumte Agrarlandschaften ohne jeden Baum oder Strauch entstanden. Wir wollen erreichen, dass in Brandenburg die Agrarlandschaft wieder stärker durch Hecken, Feldgehölze, naturnahe Gräben, Feuchtbiotope und Fließgewässer mit Gewässerrandstreifen gegliedert wird. Um Winderosion zu verhindern, müssen in großflächig ausgeräumten Agrarlandschaften zumindest Windschutzstreifen angelegt werden. So genannte Agroforstsysteme, bei denen Bäume, Sträucher und Agrarprodukte auf landwirtschaftlichen Nutzflächen gemeinsam angebaut werden, führen zu einer vielen Tierarten Lebensraum bietenden, das Landschaftsbild aufwertenden strukturreichen Landschaft bei gleichzeitiger nachhaltiger Biomasseproduktion sowie Wasserrückhalt. Den Aufbau solcher Agroforstsysteme wollen wir u.a. mit Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz fördern.
- **Bienen schützen, die Imker stärken:** Bienen sind für den Naturhaushalt und die Land- und Forstwirtschaft unverzichtbar. Die intensive, von Monokulturen geprägte Landwirtschaft entzieht ihnen jedoch zunehmend die nachhaltige ganzjährige Nahrungsgrundlage und führt zur Schwächung der Bienenvölker und bedroht die Artenvielfalt der Wildbienen. Eine vielfältige Landwirtschaft hingegen garantiert eine funktionierende Symbiose zwischen Imkerei und Landwirtschaft. Umfassende Fruchtfolgen (mit hohem Leguminosenanteil) und der Verzicht auf Pflanzenschutzmittel sowie Gentechnik garantieren gesunde und reichliche Nahrung für Biene und Mensch gleichermaßen. Langfristig ist der Umstieg auf eine umweltverträgliche und damit auch strukturreiche Landwirtschaft das beste Mittel, um die Lebensbedingungen für Bienen zu verbessern. Aktuell muss vor allem die Nahrungsgrundlage vervielfältigt werden, indem Programme zur Förderung von Blühstreifen, (Obst-) Baumreihen, Gehölzen und Zwischenfruchtansaat nach der Getreideernte aufgestellt bzw. ausgeweitet werden. Dazu bedarf es ökologischer Vorrangflächen mit einem Flächenanteil an der Betriebsfläche von minimal 10 % (bei großen Bewirtschaftungseinheiten von über 5 ha Fläche auch Mindestanteil auf der

betreffenden Bewirtschaftungseinheit); als ökologische Vorrangflächen gelten: artenreiche Grünland- und Ackerflächen, Blühstreifen, Saum-, Rand- und Pufferstreifen, Felddraine, Hecken, Feldgehölze, Gewässer. Im öffentlichen Grün sind vorrangig gebietsheimische Wildblumen und -sträucher zu pflanzen. Zugleich müssen Bienenweidepflanzungen auf öffentlichen Flächen und Zwischenfruchtaussaaten nach der Getreideernte gefördert werden.

Wichtig ist es, mehr Menschen und insbesondere auch jüngere für die Imkerei zu begeistern und sowohl den Einstieg als auch die Ausübung der Imker-Tätigkeit zu fördern.

- **Ein Maßnahmenpaket Bildung, Ausbildung und Forschung für die Landwirtschaft:** Für eine Ökologisierung der Landwirtschaft brauchen wir eine ökologisch orientierte Schulbildung, Ausbildung und Agrarforschung. Wir wollen ein landesweites Netz von Schulbauernhöfen aufbauen, in dem Brandenburgs Kinder frühzeitig lernen, wie Nahrungsmittel angebaut, gezüchtet, geerntet und verarbeitet werden. Auch das Wissen um das Schlachten von Tieren gehört dazu. Wir setzen uns darüber hinaus für mehr Schul- und multikulturelle Mehrgenerationengärten ein. Die Lehrpläne der landwirtschaftlichen Berufsschulen wollen wir anpassen, die Agrarforschung insbesondere im Hinblick auf die (Obst-) Sortenzüchtung zur Anpassung an den Klimawandel stärken und die bestehenden landwirtschaftlichen Studiengänge unter anderem an der Hochschule Eberswalde verstetigen.

### **Landwirtschaft als Kernstück regionaler Wirtschaftsentwicklung**

Eine ökologische und regional verankerte Landwirtschaft ist das Rückgrat einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in unseren ländlichen Räumen. Zusammen mit Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben, Betrieben der Lebensmittelverarbeitung und -vermarktung, der Gastronomie, dem ländlichen Tourismus, der Erzeugung erneuerbarer Energien, der Umweltbildung und dem Gesundheitswesen bilden Landwirtschaftsbetriebe Wirtschaftsstrukturen, welche Werte schaffen und die Wertschöpfung in den Regionen halten. Allein im unterversorgten Absatzmarkt Berlin liegen große Chancen für eine nachhaltige regionale Wirtschaftsentwicklung in den ländlichen Regionen, aber auch der Landtourismus, ländliche Dienstleistungen sowie die Imkerei, Fischerei und Aquakultur oder Wildvermarktung bergen erhebliche Potenziale.

Mehr noch: Die Produkte und Dienstleistungen einer stark diversifizierten Landwirtschaft stabilisieren auch ländliche Strukturen, gestalten das dörfliche Leben lebendiger und können dazu beitragen, in unseren Kleinstädten und auf unseren Dörfern eine Infrastruktur zu erhalten, die durch die einheimische Bevölkerung und Touristen gleichermaßen nutzbar ist. Bündnis



90/Die Grünen wollen Landwirtschaftspolitik mit nachhaltiger Wirtschaftsförderung verbinden, um die regionale Wertschöpfung im ländlichen Raum voranzubringen. Dazu fordern wir:

- **Ein Regionalprogramm für die ländliche Wirtschaft:** Wir brauchen ein gezieltes Existenzförderungsprogramm für die ländliche Wirtschaft. Um die regionale Verkaufskultur wieder zu beleben, soll das Land mit einer Kampagne „Den Laden im Dorf lassen“ insbesondere genossenschaftliche Stadtteil- und Dorfläden unterstützen, die mit einer ökologischen und regionalen Ausrichtung einen Beitrag zu höherer Lebensqualität auf dem Land leisten. Darüber hinaus muss das Land gezielt Erzeugergemeinschaften unterstützen, die regionale Spezialitäten in marktrelevanten Mengen und Qualitäten anbieten wollen. Unter Federführung der Tourismusmarketing Brandenburg GmbH soll eine Landesinitiative zur Stärkung einer regionalen Esskultur in der Brandenburger Gastronomie und Hotellerie auf den Weg gebracht werden. Schließlich fordern wir eine nachhaltige Landestourismusstrategie, um die Qualität der Angebote und das Marketing des Landtourismus zu verbessern. Ein professionelles Gemeinschaftsmarketing soll die Flut verschiedener Labels für den Landurlaub ersetzen und die Kräfte der Beteiligten sinnvoll bündeln. Hierzu ist die Tourismusförderung des Landes unter dem Dach der Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH (TMB) zusammenzufassen, die Doppelstruktur mit pro agro muss beendet werden.
- **Verarbeitungs- und Vermarktungsoffensive:** Brandenburg liefert viele Rohstoffe in Bioqualität, die Verarbeitung findet jedoch größtenteils außerhalb der Landesgrenzen statt. Wir brauchen eine Verarbeitungs- und Vermarktungsoffensive für brandenburgische Produkte. Dazu wollen wir die Errichtung eines "Kompetenzzentrum Ökolandbau" unterstützen, in welchem Experten neue Produktkonzepte aus Brandenburger Bio-Zutaten entwickeln und den Aufbau entsprechender Verarbeitungsstrukturen fördern.
- **Die Marktmacht der öffentlichen Hand nutzen:** Das Land muss den Absatz unserer Bioprodukte – vor allem im traditionellen Lebensmitteleinzelhandel – im europarechtlich zulässigen Rahmen fördern. In öffentlichen Kantinen bedarf es dazu neben regional und ökologisch erzeugten Lebensmitteln auch des täglichen Angebotes mindestens eines Bioessens. Die Träger von Schulen und Kitas sollen bei der Ausschreibung ihrer Verpflegung durch das Land beraten werden, damit vermehrt regional und ökologisch erzeugte Lebensmittel verwendet werden.